

Dr. von Warrack.

Der vorstehende Unterrichtsbericht ist landwirthschaftlichen... Dr. von Warrack ist in seiner Eigenschaft als Minister...

4. Ministeriums, ist der Stern zum Kronenorden 3. Kl. dem... Die nachstehenden Offiziere sind in die Ehrenliste zur...

Tob des Geh. Reg.-Raths Prof. Graf ersehnte Ordinariat... Die Biologie und die Direction des Zoologischen Institutes...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

8. Sept. 21. December. (Erläuterungen der... Die Bauvereine und der städtische Bauverein. Ein wackender Akt...

Die Kaiserliche-Consulvize Johannes Hoffmann... in Wittenberg und Kauf in Norditz sind zu Generals...

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften. Göttingen. Die Verbindungen Dr. Gross und Dr. Günther...

Personalen.

Der Wittl. Geh. Kriegs- und Militär-Intendant... D. Jackl an Bord a. N. zuletzt bei der Intendantur des...

Der Besuch Margarethe's und ihres Begleiters, des Romanschriftstellers Clyde... er vorher angelegter. Die hübsche Schauspielerin war besonders frisch...

Wie, junger Meister, sagt sie und blieb inmitten des Aleters stehen... Was soll das helle Morbidität in breiten Strömen herausschlecken und alle Gegenstände...

3) Romanbeilage der Sächsischen Zeitung.

Auf dunkler Spur. Roman von Paul Veron (Oskar Wald).

spärlicher und die Menschen, die vorübergehen, erschienen ihr ärmlicher und... Gleich darauf wurde die Hausthür von ungeschickter Hand geöffnet und ihr...

„Gleich darauf wurde die Hausthür von ungeschickter Hand geöffnet und ihr... Folgen Sie mir“, sagte der junge Mann, nachdem er die Hausthür sorgsam...

„Alles richtig, Vater Antoine!“ Die Thür öffnete sich und Marie sah sich in einem engen Raum, in welchem...

3. Kapitel.

Auf einer der Straßen, die zum Montmartre hinaufführen, welcher von den... Die Frau war um 10 überreicher gekommen, da er sie nicht erwartet...

Dieses Blatt wird in den die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corvetha, Gilenburg und Gisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg, Halle a. S. ... Hotel ersten Ranges, L. Achteheller.

Hotel zum Kronprinz, Halle a. S. ... Hotel Continental, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S. ... Hotel z. gold. Hirsch, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Hotel goldene Kugel, Halle a. S. ... Hotel goldene Kugel, Halle a. S.

Zu Weihnachts-Geschenken ... Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen, Portieren, Reisedecken, Schlafdecken, Angorafellen, Gummidecken, Gummischürzen etc. etc. Friedrich Arnold, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle: Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhe, Warme Stiefel und Schuhe jeder Art, Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder. R. Ranzenhofer, Halle a. S. Poststr. 9.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Rhein, Mosel, Pfalz- und Bordeaux-Carl Funke, Bettinerstraße 35.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Freyberg-Bräu, Halle a. S. ... Freyberg-Bräu, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S. ... Fr. Ehrenbergs Weinstube, Halle a. S.

Pfingstädter Bock Ale, Pfingstädter Mergonbräu, Pfingstädter Kaiserbräu, E. Lehmer, Böbergasse 2.

Hugo Grotius, Halle a. S. ... Hugo Grotius, Halle a. S.

Fertig gerahmte Bilder, Bücher in grösster Auswahl, Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung.

Magdeburger Wintergarten, Halle a. S. ... Magdeburger Wintergarten, Halle a. S.

Voldampf-Wasch-Maschine, Otto Giske, Gr. Ulrichstr. 27.

L. Sommer, Gr. Steinstrasse 8, Caféservices weiss u. bunt!

Thaler! Ernst Schuster, Gr. Ulrichstr. 66.

Schwarze u. grüne Thee's, Helmbold & Comp., Gr. Ulrichstr. 3.

Die reichhaltige Auswahl meines bisigen

Teppich-Lagers

bietet in allen Grössen und Fabrikaten noch grosse Vorräthe und mache namentlich auf mein Consignations-Lager von geknüpften

Smyrna-Teppichen - Wurzeuer Fabrikate

aufmerksam, da ich auf letztere hohen Rabatt gewillt bin.

E. A. Schütz, Halle a. S., Leipzigerstrasse 8788.

Wiener Restaurant und Cafe, Neu eröffnet.

Magdeburgerstrasse 52.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir meinen neuen

Billard-Salon

zu empfehlen.

Billards neuester Art mit Stahl-Banden.

Hotel „Europa“, Magdeburgerstr. 52.

Joh. Schikl.

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consign in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.

Daselbst, als vorzüglich sortenreine Tischweine wie:

Marec Italia (roth und weiss) Mk. -85

Vino da Porto No. 1 roth „ 115

Vino da Porto „ 2 roth „ 115

Vino da Porto „ 3 roth „ 115

Vino da Porto „ 4 roth „ 115

als auch die feinsten Tafel- und Dessertweine, sowie aussergewöhnliche Pre-

liten, sind durch die unterzeichneten Firmen zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen

Markt, Geschmack sorgfältig ausgewählte und behandelte

frische Tischweine und nicht mit billigen, hochverkauften italienischen

Verwechslungsweinen mit geringen deutschen Weisen oder Rothweinen, welche

häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln.

Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beschränkt man beim Ankauf

das die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende

Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter

gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den

Verkehr gelangen.

In Halle: Franz Stempel, Alte Promenade 16b.

C. Güstel, gr. Steinstrasse 27/28, Fränklin u. Schmidt,

grosse Klausstrasse 7 am Markt, Schuit und Liebnach,

Magdeburgerstr. 49, Eeko Marienst., Reskoden u. Co.,

Steinstr. Julius Herbst, Rennischstr. 15, August Zeiss,

gr. Ulrichstr. O. C. Matthes, H. A. Freydie Nachf.,

Leipzigerstr. Ernst Tarlatt, gr. Steinstr. 36, J. H. Keil

Nachf., Inhaber Paul Krüger, Gr. Klausstr. 39, in

Giebichenstein Fritz Wittmar, Burgstr. 3, in Lands-

berg b. Halle: Friedrich Biederman. 12917

Gerner reinwollene Kleiderstoffe

empfehle in schwarz und fahlg, an Herbst- und Winterkleidern.

in guten Qualitäten zu bekannt sehr billigen Preisen.

Albert Friedländer

Schönstraße 5, R. O. P. S. Restaurant, 1. Etz. 12917

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstrasse 39.



Dauerhafte Lederwaren!

Photographie-Albume	Damentaschen	Erleichterungen
Vortennennates Ginarenvates	Minutarien Kerzestiche	Schreibmaschinen Kantinenutensilien
Gonblaudstufen Bücher	Schmiedaten Postkasten-Bänder	Contortischen Bücher u. Schreibalbum
Notenmappen	Scarbücher	Receptbücher

mit und ohne Sticker, auch mit jedem Metall-Monogramme,

empfehle

billiger als jede Concurrenz!

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

Shannon-Registrator, Sonnenken-Sammelmappen,
Documentenmappen, Taschen- u. Computirtinten-
fässer, Briefwaagen, Pullmanns, Briefbeschwerer,
Brieföffner, feine Taschenfederhalter u. Bleistifte,
Notiz- und Abreisskalender etc. etc. 8725

empfehle in größter Auswahl sehr billig!

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.

**Frische
Nordeneyser
Schellfische**
empfehle
Julius Bethge,
Leipzigerstr. 5.



Germ. Fischgrosshdl.,

Gr. Ulrichstr. 37a.

Lebende Karpen à 2 Pfund 65 ct.

Schellfische, Feins mündenerartige

ff. Stett. Karpen à 2 Pfund

65 Pfg.

ff. Ostf. Karpen à 2 Pfund

50 Pfg.

gr. Angelfische à 2 Pfd.

25 Pfg.

Cablian à 2 Pfund 20 ct.

Egolen à „ 25 „

grüne Geringe 2 „ 15 „

Geräucherter Stale

in jeder gewöhnlichen Größe.

Wache auf meinen Cablian aufmerksam

sein, welcher von Leinberg, Götze,

ff. Stettener, ff. Röhrener à 2 Pfund

11 ct., Grobgeringer, mitler Haler-

Gobine à 2 Pfund 4 50, vorzüglicher

ff. Stettener à 2 Pfund 4 30. 12917

H. Rick.

Christbaumständer,

mit Licht, verkauft zum Einkaufspreis

H. Lüders, Mittelstraße 8.

Hasenfelle

kauft fortwährend zu höchsten Preisen

Johannes Bernhardt,

Gerbegasse 7.

Ich wohne nunmehr

gr. Märkerstrasse 6, 1

(im alten Dr. Hochheim'schen Logis).

Dr. Herzau,

pr. Arzt und Frauenarzt.

12917

Rothwein-Punsch-Essenz,

Burgunder-Punsch

Kaiser-Punsch

bedeutend besser und viel

preiswerter als alle 2 Mittel-

sorten, in Flaschen empfindlich

Otto Thieme,

Geißstraße 13.

12917

Neumarkt-Fischhalle.

Geißstraße 36 a.

Heute 2000 Kisten

Prima-Bücklinge

abgetroffen à Stück 80 ct.

bei 10 Kisten u. mehr

75 Pfg.

Bratgeringe

gr. Dose und

feine Dose

3 75 Mark

12917

Ca. 800 Center Mehl

verkauft um Monatslo 618 1

1. Juli 1892. 3500

Halle a. S., Wundtstraße 20, 1.

Anverkauf von Kunstgegenständen
Geißstraße 36
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, als:
Musikwerke, Jardinieren, Salon-Lampen und
Leuchter, Figuren in Terracotta und Gips,
Porzellan- und Majolika-Vasen, Blumentische,
Aluminiumartikel, Schreibzeuge, Wandspindeln,
Alfenide u. jap. Waaren etc. 12917

Conserven
Stangenpörgel extra, Stangenpörgel prima,
Stangenpörgel, Schmitzberger, extra ff. junge Erbsen, alter Kalber
erbsen, junge feine Erbsen, Schmitzberger, Bohnen, Champignons
in allen Sortungen nur feinste Waare zu billigsten Preisen empfohlen:
Königsstrasse 31. Königsstrasse 31.

Weihnachtsausverkauf von Wollwaren.
L. Dannenberg, Serrenstraße 7.

Hallesches Weinhaus C. Becker,
Weingrosshandlung u. Weinrestaurant,
Geddesplatz Weinhandlung der Stadt.
Grösste Auswahl in Natur-, Rhein-, Mosel-,
Bordeaux- und anderen Weinen.
Beste deutsche Seite und franz. Champagner.
Prima Hofsteiner Aostern. Prima Engl. Aostern.

**Handschuh-
Fabrik.**
HANDSCHUH-WASCHEREI
FARBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
Christian Voigt,
Schmeerstr. 33/34.

Weihnachtsausstellung.
Eau de Cologne, Toilettesapfen,
Parfümerien,
Toilettekästen, Körbchen mit Parfüm, Kaffee-
kännchen, Taschen und Zahnbürsten.
Georg Zeising, am Kleinschmieden.

Täglich frische Holl. Austern
feiste Fasanenbühne, fette Dresdener Gänse Pfd. 68 Pfg.,
prachtvolle Enten, Fischechen und Kücken,
echt franz. Poularden, Ungar. Pater u. Capaunen,
franz. frische Trüffel, Kopfsalat und Radies, engl. Seelery,
grüne Pomeranzen, Mandarinen, Apfelsinen,
neue Bätteln, Feigen, Istrianer, Wall- und Paradiese,
schöne Nüsschen, Bitter, Bittchen, Pfd. 100 Pfg.
Gr. Ulrichstr. 59. Fezzep. 302.

**Abwaschbare Tischdecken,
Wandschoner,
Bett-, Pult- u. Fellvorlagen,
Angorafelle,
Linoleumteppiche**
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.
K. Hapsilber
Geißstraße 24. 12917

Anschreibung
Die Oberarbeiten - Eisenbergbahn - für den Staatsbesitz
werden hierauf sollen im Wege der Versteigerung vergeben werden.
Angebote bis
Freitag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einreichen, welches die Bedingungen ausliegen und
die Bedingungen sendungsfrei entgegen zu nehmen. Die Zeichnungen liegen
im Bau-Bureau, Schmeertr. 31/32, von 9 bis 12 Uhr.
Halle a. S., den 21. December 1892.
Der Magistrat.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomiarath S. von Wendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Freihandel und Landwirtschaft.

Als in Deutschland Fürst Bismark in seinem berühmten Dezemberbrief vom 15. Dezember 1878 mit dem Freihandel brach und sich dem Bundesrathe gegenüber offen zu einem gemäßigten Schutzollsystem bekannte, da war die Entrüstung auf Seiten der Manchesterleute eine ungeheure. Schien dies Vorgehen doch damals, wo die Theorien des Freihandels auch auf den Kathedern dominierten, ein Vergehen gegen die heiligsten Lehren der Wissenschaft zu sein und im Parlament sowohl wie von den Kathedern herab wurde dem Vaterlande durch diesen Uebergang zum Schutz der nationalen Arbeit der wirthschaftliche Ruin prophezeit. Als nun gar 1885 und später noch einmal 1887 im Interesse des schwer darniederliegenden landwirthschaftlichen Gewerbes der Schutzoll erhöht wurde, da wurde uns feierlich die Schuld an Deutschlands sicherem Untergange zugeschoben, und es sahen die Meister der Theorie die Tage schon voraus, wo der bessere Theil des Volkes einmüthig sich erhob und wo „von dessen Unwillen die Getreidezölle hinweggesetzt wurden, wie die Spreu vom Winde!“

Denn gerade die Getreidezölle waren es, welche den Unwillen der Herren so sehr erhöhten; von den auch der Industrie gewährten Schutzöllen wurde nur andeutungsweise gesprochen, ja, die freihändlerischen und sozialdemokratischen Tagesblätter vermieden es ängstlich, diese zu erwähnen, weil dies ihnen leicht die Gunst der Industrie oder die Stimmen der in dieser thätigen Arbeitermassen hätte verschmerzen können.

Desto mehr aber wurde auf den Getreidezöllen herumgeritten. Sie bildeten ja auch vorzügliches Agitationsmaterial, da durch sie, — wie es hieß — „dem armen, kleinen Manne das Stücklein Brot vertheuert“ und auf der anderen Seite die Industrie dem Auslande gegenüber in ihrer Concurrenzfähigkeit geschädigt wurde, weil eben durch die Getreidezölle eine Theuerung in allen Lebensmitteln und übermäßige Lohnerhöhungen verursacht würden. Daß dies durchaus nicht der Fall gewesen ist, haben ja die Erfahrungen gelehrt, im Gegentheil sind die Getreidepreise, abgesehen von der durch die Börsenspekulation hervorgerufenen Hauje, im vorigen Jahre durchaus mäßige geblieben. Auch der von „gründlichen Kennern“ unserer wirthschaftlichen Verhältnisse prophezeite Sturm gegen die Getreidezölle hat nur künstlich angefacht, in fortschrittlich-demokratischen Blättern getobt. Die Herren waren schließlich froh, daß sie die Zölle noch hatten, um von ihnen die Bausteine nehmen zu können, vermittelt derer sie den Monumentalbau der Handelsverträge mit Oesterreich und Italien errichten halfen.

Aber auch die jetzigen Zölle sind ja den entragierten Freihändlern noch immer ein Dorn im Auge, ihr Ideal bleibt der schrankenlose Freihandel, für dessen allein seligmachende Fähigkeit bisher stets „die Domäne des Freihandels“ England das viel — sagen wir „gemißbrauchte“ Beispiel bieten mußte.

Was haben wir Agrarier in den Zeiten, wo es sich

um Erhöhung der Getreidezölle handelte, uns alles sagen lassen müssen, welche Fülle von Rathschlägen haben die großen Kenner der Landwirtschaft uns gegeben! Wie oft hat man uns England vor Augen geführt, und die Trägheit, Schwerefälligkeit und den bösen Willen der deutschen Landwirthe getadelt, die sich nicht wie der intelligente englische Pächter den Conjunctionen anpaßten, und an Stelle des unrentablen Getreidebaues Weidwirthschaft mit Viehzüchtung, Sondergewächse oder Gemüsebau z. einführten.

Die unter der Herrschaft des Freihandels angeblich blühende englische Landwirtschaft mußte immer wieder den Beweis liefern, wie sich das alles so im Handumdrehen machen ließ, und wie der Landwirth auch sein gutes Auskommen finden könnte, ohne andere Erwerbsklassen durch Getreidezölle auszudeuten! Glücklicherweise war Fürst Bismark ein viel zu gewiegter Praktiker, um sich von den Lehren der Theorie blenden zu lassen, er wußte wohl, daß sich auf märkischem Sande keine Shorthorn-Herden züchten ließen und er half dem deutschen Bauer da, wo es ihm noth that, er schützte, soweit es ging, die Produkte von dessen sauerer Arbeit vor der Ausländischen Concurrenz. Und jetzt, wo wir vor der Gefahr stehen, diesen Schutz immer mehr zu verlieren, wo vielleicht nur zu bald für unser Gewerbe eine Depression kommen wird, schlimmer als die im Jahre 1887, jetzt deutscher Landwirth, folge dem Rath, den die erfahrenen Wirtschafts-Politiker Tir vor 4 Jahren gaben, und Du wirt bald auf dem Standpunkte sein, wie die glückliche Landwirtschaft in England, die es unter der Herrschaft des Freihandels so „herrlich weit gebracht hat“. Das möge Dir die nachfolgende Notiz, die wir der „Thierzucht“ entnehmen, zeigen:

Die englische Landwirtschaft hat in diesem Jahre den ungünstigsten Stand erreicht, der in der Geschichte des Landes je zu verzeichnen war. Es ist die Ernte schlecht ausgefallen und unter der Ungunst der Witterung vieles verdorben. Dessenungeachtet bleibt der Preis für Getreide in Folge massenhafter fremdländischer Einfuhr ein beispiellos niedriger. Gegenwärtig gilt der Quarter (290 Liter) Weizen kaum noch 25 Mk. Mit den Viehpreisen steht es noch schlimmer. Ein Schaf kostet 10 *M* weniger als im Vorjahre, und 20 *M* weniger als 1890. Gleich tief sind die Preise für Rinder gefallen.

Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, daß die Landwirthe in großer Zahl ihre Wirthschaften verlassen. Vergeblich bieten die Grundeigenthümer wesentliche Vortheile an, damit die Pächter in der Bewanung des Landes fortfahren. Allein, die Kernsten haben ihr ganzes Kapital verloren und können nicht weiter wirthschaften. Die Situation ist ernst, nicht nur für die Grundbesitzer und Pächter, sondern auch für die ganze Gemeinschaft.

In vergangener Woche trat deshalb in London eine Konferenz englischer Landwirthe zusammen, um zu berathen, welche Mittel zur Abhilfe der Noth der englischen Land-

wirtschaft ergriffen werden sollen und ev. einen Verein zur Unterstützung der Parlamentskandidaten zu bilden, welche sich für Maßregeln zu Gunsten des Ackerbaues aussprechen. Fünfzehnhundert Delegirte, welche 250 landw. Vereine vertrreten, waren anwesend, darunter der frühere Minister Chaplin und eine Anzahl Parlamentsmitglieder. Es wurde eine Resolution zu Gunsten der Erhebung eines Zolles auf die Einfuhr solcher fremden Erzeugnisse an-

genommen, welche den britischen Erzeugnissen Concurrenz machen. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die unbeschränkte Prägung von Gold und Silber gefordert und an die Regierung das Ersuchen gerichtet wird, ein hierauf bezügliches Abkommen mit den Mächten auf der Brüsseler Münzconferenz zu vereinbaren."

Der Drahtwurm (*Agriotes segetis*).

Schon wiederholt haben wir in den „Mittheilungen“ dieses Schädlings gedacht, dessen Bekämpfung eine ungemein schwierige und trotz aller Experimente bisher immer noch nicht erfolgreiche ist.

Auch die Amerikaner kennen diesen Schädling zur Genüge. Nach den Berichten der landw. Versuchstation an der Cornell-Universität in den Vereinigten Staaten hat man versucht, einerseits das Saatgut widerstandsfähiger zu machen, und andererseits bemüht man sich, den Drahtwurm selbst in seinen verschiedenen Lebensstadien zu bekämpfen. Die 4 bis 5 Jahre lang lebenden Larven sind die Schädlinge, während der Käfer (Saatschnellkäfer) harmlos ist.

Die amerikanischen Experimente haben nun zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Während eines Zeitraums von 2 Jahren wurde eine große Reihe von Versuchen ausgeführt, in denen das Saatgut vor dem Ausstreuen mit einer Mischung von 1 Theil Pariser Grün und 20 Theilen Mehl umhüllt wurde. In Controlversuchen wurde diese Umhüllung fortgelassen. Das Resultat war ein vollständig negatives. In beiden Versuchsreihen wurde das Saatgut stets gleich oder annähernd gleich durch den Drahtwurm beschädigt. Die Verfasser knüpfen daran die Bemerkung, daß dieses Resultat nicht ganz unerwartet zu nennen ist, da Erfahrungen vorliegen, daß die Species *Macrodaetylus subspinosus* ohne Nachtheil Blätter benagt hat, welche mit Arsenik bestreut waren.

2. Das Saatgut wurde 16 Stunden in Wasser gelegt, dann mit Theer und zwecks leichterer Handhabung hierauf mit Asche umhüllt. Ein Theil des Saatgutes erwies sich als widerstandsfähig, während in den Controlversuchen alle Körner angegriffen waren. Wegen ihrer Umständlichkeit dürfte sich indessen diese Methode in der Praxis als unausführbar erweisen.

3. In einer Anzahl von Versuchen wurde das Saatgut bis zu 24 Stunden kurz vor der Ausfaat in eine concentrirte Lösung von Kochsalz gelegt. Die Resultate dieser Versuchsreihe zeigten deutlich, daß diese oft empfohlene Vorsichtsmaßregel nutzlos ist.

4. Eine Lösung von Eisenvitriol, unter den gleichen Bedingungen wie in Versuchsreihe 3 angewandt, ergab keine besseren Resultate.

5. Eine Mischung von Calciumchlorid und Eisenvitriollösungen erwies sich gleichfalls als wirkungslos.

6. Auch Petroleum, das in den ersten Versuchen scheinbar günstig wirkte, erwies sich bei weiterer Prüfung als wirkungslos.

7. Terpentinöl und Spiritus und

8. eine starke Lösung von Strychnin schützen nicht vor den Angriffen des Drahtwurmes.

Man bemühte sich ferner, von einem brachliegenden Boden allen Pflanzenwuchs sorgfältig fern zu halten. Trotzdem blieb der Drahtwurm lebensfähig. Das oft gepriesene Mittel, den Acker brach liegen zu lassen und durch

fleischiges Fälen u. alle Vegetation fern zu halten, ist deshalb als zwecklos bezeichnet werden.

Büchweizen, Senf, Raps, sogenannte immune Pflanzen, wurden während eines Zeitraums von 2 Jahren angebaut. Nach dieser Zeit erwiesen sich die vorhandenen Drahtwürmer noch lebensfähig.

Räucherliches und gereinigtes Petroleum, sowohl für sich allein angewandt, wie als Emulsion, erwiesen sich mehr oder weniger wirkungslos.

Schwefelkohlenstoff erwies sich nur dann als wirksam, wenn mehr als 1000 Pfund pro Morgen (0,25 ha) in Anwendung kamen, dürfte mithin in der Praxis nicht in Frage kommen.

Kochsalz wirkte erst in einer Menge von 1000 Pfund pro Morgen; in der Praxis deshalb unanwendbar. Ein gleiches Resultat ergab die Anwendung von Kalnit, während Chlorcalcium, Kalk, Calciumchlorid, von einer Gasanstalt benutzter Kalk, sich als weniger wirksam erwiesen.

Die Versuchsansteller glauben mit Hilfe des Pfluges einen Weg gefunden zu haben, auf welchem es gelingen soll, die Vermehrung des Drahtwurmes ganz außerordentlich zu hemmen, so daß allmählich dessen völlige Ausrottung erfolgen kann, bemerken dabei indessen, daß nur bei ganz genauer Innehaltung ihrer Vorschriften Resultate erzielt werden können. Dieselben beruhen auf folgenden Thatsachen: Drahtwürmer leben wenigstens 3 Jahre als solche, während dieses Zeitraumes stellen sie ungefähr Anfang November die Aufnahme der Nahrung ein und überwintern bis zum Frühjahr. Wenn die Würmer vollständig ausgewachsen sind, verwandeln sie sich in weiche, weiße Larven, welche jenen in der Form ähnlich sind. Diese Umwandlung erfolgt bei derjenigen Species, welche in der Regel die landwirtschaftlichen Culturpflanzen heimsucht, im Laufe des Juli. Im Zustande der Larve verharren die Thiere meist nur 3 Wochen, so daß sie im August die Gestalt des Käfers annehmen. Wertwürdigerweise bleiben sie indessen alsdann noch fast ein ganzes Jahr, bis zum April oder Mai des nächsten Jahres, in der Hülle, innerhalb welcher ihre Umbildung erfolgt ist. Sobald nun während dieser Zeit die Käfer gewaltsam aus dieser Hülle entfernt werden, was in den meisten Fällen beim Pflügen der Fall sein dürfte, sterben dieselben.

Die Versuchsansteller schlagen deshalb vor, den Boden in der Zeit vom 20. Juli, wo bereits alle Würmer das Larvenstadium angenommen haben, bis zum 10. September wenigstens 6 Zoll tief umzupflügen und gut zu walzen, oder mit anderen Worten, innerhalb dieser Zeit die Bearbeitung des Bodens zwecks Bestellung mit der Winterfaat möglichst sorgfältig zur Ausführung zu bringen. Die Larven und Käfer sollen sich niemals tiefer als 6 Zoll unter der Oberfläche befinden. Die Versuchsansteller geben zu, daß dabei noch eine Anzahl von Larven und Käfern der Vernichtung entgehen kann; immerhin soll von denselben für die nächste Ausfaat nichts mehr zu befürchten sein.

Sprechsaal.

Anfrage H. C. Halle: Wie treibt man Hyacinthen?

Antwort: indem man von dem Grundsaß ausgeht, den 'Blamerln' Bedingungen vorzuschmeicheln, welche sie in den Klauen verlesen, daß die Frühlingzeit schon angebrochen sei. Bedeutend vorichtig muß man dabei zu Werke gehen; aber da wir vermuthen, daß wir von einer schon erfahrenen, lebenswürdigen Blumenfreundin interpellirt worden sind, so ist diese Mahnung am Ende überflüssig. Denn die fremdliche Tragerin wird wohl wissen, wie leicht die Winterblüthen zum Schmelzen geneigt sind und wie gerne die Hyacinthen im Gegensatz zu andern 'Blamerln' sitzen bleiben wollen.

Vor allem bedenke man, daß nur die besten und nicht die billigsten Zwiebeln die schönsten Blumen liefern können. Neelle Händler machen nur aus diesem Grunde den Preisunterschied, sie kennen am besten, welches die guten Zwiebeln sind. Bevor man die Zwiebeln nun einsetzt, untersehe man sie genau, ob nicht eine Stelle an ihnen krankhaft, durch Fäulnis oder Mader affizirt ist. Findet man solches, so scheidet man mit einem scharfen Messer die betreffenden Stellen bis auf gesunde Theile gut aus, entfernt das Schadhafte sorgfältig und befreit die Wunden mit Holzpulver. Derartige operirte Zwiebeln blühen, wenn nur das Herz gesund und nicht verlest ist, nicht minder gut, als die unbeschädigt gebliebenen.

Man thut übrigens wohl, auch die als gesund erkannten Zwiebeln vor der Verwendung mit einem weichen, wollenen Lappen abzureiben, damit nicht etwa überlebener, oberflächlicher Mader sich nach innen ausbreitet; ebenfalls ist es gerathen, die Zwiebeln zuvor einige Tage an einem luftigen, trocknen und nicht direkt von der Sonne beschienenen Orte abtrocknen zu lassen.

Die beste Zeit, Caraffen mit Zwiebeln zu besetzen, ist Oktober und November; man füllt sie mit Quellwasser so hoch an, daß dieses die Zwiebel eben berührt. Drei Wochen nach dem Aufsetzen werden die Wurzeln anfangen auszutreiben, es ist nun Zeit, das Wasser zu erneuern. Man bringe nun weder Salz, noch irgend einen andern fremdartigen Stoff in das Wasser, wie das häufig für nöthig erachtet wird.

Jetzt werden die Caraffen in eine kühle Kammer gebracht und darin belassen, bis die Wurzeln ziemlich lang geworden sind.

Darauf bringt man sie an einen wärmeren Ort, um gedrungene Schäfte und schöne Blumen zu erzielen, und hier ist es vor allem erforderlich, den Hyacinthen Sonnenchein und alle Tage die Wohlthat frischer Luft zutommen zu lassen. Ehe die Knospen sich öffnen, überbraust man sie jeden Tag einmal mit lauem Wasser. Die Caraffen müssen stets auf Holz, niemals auf Stein oder Eisen stehen, weil es in diesem Falle leicht zu fast wird und hierdurch die Wurzelthätigkeit und mithin auch die Vegetation ins Stocken geräth. In einem ganz verschloßen gehaltenen Zimmer oder in der Nähe des Ofens wird man selten recht schöne Blumen haben.

Je nachdem wir mit dem Treiben beginnen wollen, bringen wir die Hyacinthe in den warmen Raum. Ganz allmählig steigern wir die Wärme; wir gehen in den ersten zehn Tagen etwa 6-10° C. und steigern nach und nach auf vielleicht 20°. Das Wasser wechselt man während der Treibperiode nur 3-4 Mal, doch ersetzt man jede Woche einmal, was verdunstet ist.

Eine andere Methode, geeigneter für diejenigen, welche in dieser Kultur erst anfangen wollen, besteht darin, daß man die Zwiebeln sich in Töpfen mit feuchter Erde bewurzeln läßt. Sind sie weit genug zum Treiben, so stülbt man die Bewurzelung mit dem Erdballen aus dem Topf und zerdrückt gelinde mit der Hand die Erde. Letztere löst sich sehr leicht von den Wurzeln ab, ohne daß man diese zu verletzen braucht. Die zurückbleibenden Erdtheilchen wäscht man in einem Kübel mit lauwarmen Wasser zwischen den Wurzeln heraus, und setzt die Zwiebeln in die Caraffen auf das Wasser. Es ist gar nicht so schwierig, das Jaegergeseht in das Gefäß zu bringen. Auch muß das Wasser in der Caraffe fast lauwarm sein, um die Wurzeln nicht zu erkälten, und es ist gut, in der ersten Zeit solche Zwiebeln mehr nach dem Ofen hin zu stellen, um einem Eisenbeßen vorzubeugen.

Im Uebrigen beschränkt sich die Wartung der Zwiebeln auf den Caraffen darauf, daß man die Sonnenstrahlen durch vorgelegte Papierbogen von den Wurzelsäden abhält und verhindern muß, daß das Wasser faul wird. Zu letzterem Zweck verwendet man gut etwas Kohlenpulver- oder Sodazusatz zum Wasser, wenn man jedoch ein gutes Quellwasser hat, so ist die bloße Erneuerung desselben das Beste.

Hat man etwa bemerkt, daß der Blüthenchaft sitzen bleiben will, so nimmt man die Zwiebel aus dem Glase, scheidet mit einem scharfen Messer die Wurzeln bis auf 3 cm vom Wurzelstüble ab und setzt die Zwiebel wieder ein. Wenn man zeitig genug

eingegriffen hat, so trägt halb der Blüthenchaft die Blume über das Laub hinaus und selbst normale Zwiebeln bringen nach dieser Operation 6-8 Tage früher Blumen.

Ziehen wir nun noch das Resümé, so müssen wir vor allem die Bedingungen zum Treiben, die Zuführung von Luft, Licht und Wärme gradweise besorgen, kbroffer Wechsel in diesen Faktoren ist sehr von Nachtheil. Man bedenke, daß man die Hyacinthen wider die Natur ihrer Gattung behandelt, indem man sie 'treibt'. Aber indem man die Pflanzen liebenswürdig in eine Frühlingzeit hineinmücht, sind sie auch dankbar. Sie geben ihre ganze Lebenskraft uns zum Danke dann hin und umgeben uns als Kinder des Frühling auch in den düstern Wintermonaten.

Frage: J. W. i. S. Vernichtet der Mäusebacillus auch Hamster?

Antwort: Durch eine Anfrage an uns wollten Sie des Näheren Aufklärung erlangen über die Wirksamkeit des Bacillus typhi murium, speciell ersuchten Sie uns um Nachricht, ob damit auch der Hamsterplage entgegenzutreten sei. Wir müssen leider gestehen, daß damals, als die Kunde in der Presse laut wurde, die Sache sehr vielversprechend erschien. Zuverlässige Beobachtungen aus Thessalien wie aus Dairenben benachrichtigten ur. über den glanzvollen Erfolg der bacteriologischen Vertilgung der Mäuse und wir konnten nicht umhin, auch in unsere Provinz die Anregung zu gleichen Versuchen hinauszutragen, welches der Zweck jenes Artikels in Nr. 46 der Mittheilungen war. Die Versuche sind nun hier und da gemacht worden, meist mit sehr negativem Erfolg, wie uns die Nachrichten vorliegen. Sei es nun, daß unter dem rauhen Himmel Germaniens nur zahere Mäuse leben können, als unter der milden griechischen Sonne, oder sei es, daß auf klastischem Boden überhaupt die Wissenschaft mehr auf die Mäuse einwirkt, genug, gerade unsere sächsischen Mager zeigten sich resistent gegen die Voelfler'sche Methode.

Daraus ist nun ganz berechtigt zu folgern, daß, wenn es der Mause nichts schadet, der viel wildere Geißel, der sächsische Hamster selbst und gar dieser Magerregel ipotter. Ja wir müssen aus jedem Grunde Ihre letzte Frage, ob der Bacillus typhi murium auch gegen die Plage der Hamsterlänger wirksam sei, erst Nicht verneinen; ganz absehen wollen wir davon, daß der Hamsterfänger unter gewöhnlichen Umständen die kleinen ausgelegten Brodtrüchchen verknähen mag, höchstens, wir glauben es wenigstens, dürfte er auf ganze Stücke von Fleisch oder diverse Würste hineinfallen.

Was nun die Ausrottung der Hamster betrifft, so scheint dieselbe bei Ihnen von der edlen Zunft der Hamsterfänger lau betrieben zu werden, da Sie sich selbst nicht recht klar zu sein scheinen, ob Hahnenfangen oder Hamsterfangen das Hauptgewerbe der fraglichen Persönlichkeiten ist.

Wir möchten nun deswegen bemerken, daß die Vertilgung dieser schädlichen Mager nie gelingt, wenn sie dem einzelnen Besitzer überlassen bleibt, denn was hilft es, wenn die meisten auf ihren Feldern das Ungeziefer fleißig vertilgen, während ein fauler Zwischenlieger den ganzen Erfolg illusorisch macht. Die Gemeinde ist der Kleinste Verband, welcher die Sache in Angriff nehmen kann. Und dann muß man es auch nicht in Gedanken oder halb machen, indem man meint, die Sache dürte nichts kosten. Man stellt einen zuverlässigen Mann an oder sieht ihm ev. ganz scharf auf die Finger, vergißt aber eine entschlossene Bräme nicht. Auf diese Weise werden solche Vorurtheile nicht möglich sein, daß die Hamsterfänger nur das Getreide ausgraben und allenfalls sich nur hauptsächlich auf die männlichen Hamster beschränken, um sich die Verdienstquelle nicht vertiezen zu lassen. Jedenfalls kann die Bräme zum Theil an den Erfolg geknüpft werden.

Was Energie leisten kann, wenn man die Sache am richtigen Ende anfäßt, das erzählt Lenz. Nach ihm wurden in der Stadtflur Gotha 1817 allein 11817 Stück Hamster der Behörde abgeliefert, im Jahre 1818 noch 13064, im Jahre 1819 wieder 22370 und mit dieser Einlieferung wurde fortgefahren bis 1856, wo die Gesamtzahl der eingelieferten Hamster auf 395910 Stück gestiegen war, mit einem Gelbtaufwande von 7214 Thaler, und zwar durch die Verteilung von Tellerfallen und Bezahlung der eingelieferten Stücke. Der Hamster ist um Gotha fast ausgerottet.

Bei uns besteht in manchen Gegenden eine Baksteinmager, welche die Gemeinden anhält, systematisch die Hamstervertilgung in die Hand zu nehmen. Der Polizeibehörde steht die Oberaufsicht über die ergriffenen Mager zu und es ist wohl sogar eine Strafe fixirt für diejenigen, welche die Vertilgung säumig betreiben. Wir müssen gestehen, wir haben noch nicht von einer wirklich durchgeführten Strafe gehört, desto mehr aber haben wir immer wieder den Schlenkrian in der Vertilgung der Hamster

gelesen. Nimmt man die Blase überhand, so wird geklagt und um Verzehe und Barmherzigkeit gelehrt und damit glaubt ein jeder seine Schuldigkeit gethan zu haben.

Hier heisst es erst Wecht! Auf Die selbst! Und es war, doch

ein trauriges Zeichen, wann einmal eine Gemeinde beschließt, wir wollen unsere Klar vor Gamstern suchen und wäre nicht im Stande, diesen Entschluß auch durchzuführen.

Serbst!

Mittheilungen aus der Praxis.

Ueber die häufigste Form des Stickstoffs zur Düngung des Weizens. Die Ueberlegenheit des Salpetermineralkaliums über den Stickstoff des Ammoniaksalzes in Bezug auf die düngende Wirkung bei Weizen ist schon häufig constatirt, schreibt H. L. Hulton, dagegen ist verhältnismäßig wenig bekannt über den relativen Werth von organischem Stickstoff in solcher Form, wie er sich meist im Handelsdünger vorfindet, gegenüber demjenigen im Salpeter oder schwefelsauren Ammoniak. Verfasser hat deshalb Versuche unternommen, um sich über diesen Punkt Gewissheit zu verschaffen. Er führte Anbauversuche mit Weizen aus in der Weise, das ein Theil der Versuchspflanzen keine Stickstoffdüngung, ein zweiter Theil derselben Salpeterstickstoff, ein dritter Ammoniakstickstoff und ein vierter organischen Stickstoff in der Form von getrocknetem Blut erhielt.

Das Versuchsfeld war eine ganze Reihe von Jahren hindurch stets mit Weizen bepflanzt geblieben und war sehr arm an Stickstoff. Sämmtliche Parzellen erhielten eine gleiche Gabe von ausgeschlößtem Knochenmehl und Kainit. Im Ganzen waren 63 Parzellen vorhanden, von denen abwechselnd eine ohne Stickstoffdüngung blieb, während die nächste eine solche in einer der drei vorstehend genannten Arten erhielt in der Weise, das die Menge des gegebenen Stickstoffs überall die gleiche war (200 g). Jede Parzelle war 4 Fuß 4 Zoll lang und 4 Fuß breit.

Der Hauptweid war der oben genannte, festzustellen, welche Form des Stickstoffs für Weizen die geeignetere zur Düngung ist, gleichzeitig aber sollte ausprobiert werden, ob es vortheilhaft ist, die Stickstoffdüngung nicht auf einmal, sondern in bestimmten Zwischenräumen zu geben.

Es wurde deshalb einem Theile der Stickstoffparzellen die ganze Stickstoffmenge auf einmal im Herbst (12. November) gegeben, einem anderen Theile die Hälfte im Herbst (12. November) und der Rest im Frühjahr (15. April), während ein dritter Theil ein Drittel am 12. November, das zweite Drittel am 15. April und den Rest am 18. Mai erhielt. Die Ausjaat erfolgte am 6. November, die Ernte am 29. Juni.

Die Versuche zeigten, das in keinem Falle die successive Stickstoffdüngung bessere Resultate ergab, als das Ausstreuen des gesammten Düngers im Herbst; beim schwefelsauren Ammoniak wurde sogar im letzteren Falle ein Mehrgevvinn von 16% erzielt.

Im Allgemeinen ergab gegen umgebung die Anwendung von Stickstoff in Form von Salpeter einen Mehrertrag von 98,4% Korn und 105,5% Stroh, in der Form von schwefelsaurem Ammoniak einen Mehrertrag von 64,5% Korn und 73,8% Stroh und in der Form von getrocknetem Blut einen solchen von nur 54,4% Korn und 6,6% Stroh.

Butterverfälschung mit Margarine. Ein höchst einfaches Mittel, wie jeder Laie wenigstens annähernd eine Verfälschung der Naturbutter mit Margarine feststellen kann, gab kürzlich der Gerichtschemiker Dr. Blyhoff in Berlin an, das eben seiner Einfachheit wegen Bekanntheit in weiteren Kreisen verdient. Bringt man ein Stück reiner Naturbutter in einem Glase zum Schmelzen, so bildet sich ein Bodensatz von Wasser und Salz, während die darüber befindliche Schicht flüssiger Butter klar und durchsichtig ist. Schmilzt man dagegen in einem anderen Glase ein gleich großes Stück Margarine, so wird die bei reiner Butter hell und klare Schicht milchig und undurchsichtig sein. Ein Gemisch von Natur- und Kunstbutter muß demnach eine mehr oder weniger starke Trübung zeigen, je nach dem Prozentsatz Margarine, den das Gemisch enthält. Beim Schmelzen einer verdächtigen Butter wird übrigens eine nur einigermaßen empfindliche Nase den eigenthümlichen Geruch der Margarine heraus finden.

Es ist Thatsache, das die Butterverfälschung mit Margarine in den letzten Jahren in erschreckender Weise zugenommen hat. Dr. Blyhoff meinte, das nach kürzlich angestellten umfangreichen Untersuchungen ausreichender Grund zu der Annahme vorliege, das in Berlin etwa ein Drittel aller Butter mit Margarine verfälscht sei.

Deartige Manipulationen erschweren ja unseren Molkereiprodukten beträchtlich den Absatz, aber weisen auch darauf hin, das man mit Prima-Qualität sich doch stets einen lohnenden Markt erringen und bewahren kann.

Der Fagel ist des Landwirthes alter Freund? Der gemeine Adel. Schweinegel (ornithosus europaeus, nebst zur Familie

der Insektenreifer. Seine Nahrung besteht aus Würmern, Insekten, Spinnen, Gekochien, Kröschchen, Schlangen, Kreuzottern, Eiern, kleinen Vögeln, Beeren, Beuteln und Mäusen. Er ist ein wohlthätiger Vertilger der Pflanzenseinde und der Schaden, den er selbst anrichtet, nicht im geringsten erplich.

Mit Unrecht wird er daher von den Menschen verfolgt und doch sollte man ihm allen nur möglichen Schutz angedeihen lassen, ihm Schlachtwinkel geben, denn er ist in Feld, Wald, Hof und Scheunen ein vorzüglicher Mäusejäger, junge Motten sind ihm ein Leckerbissen. — Zwar ist es nicht in Abrede zu stellen, das er Eier von Vögeln frist, allein er macht keine Gewohnheit daraus und kommt auch selten dazu.

Wederfalls liegt kein Grund vor, ihm nachzustellen und auf seine Vertilgung bedacht zu sein. Ebenso ist es ein Unsin, wenn man ihm nachstellt, um sein Fett zu gewinnen, welches von alten Weibern und Dachhalbern als Universal- und Wundheilmittel gebrieften wird. — Für den Fuchs freilich ist der Fagel ein Leckerbissen, denn er versucht alles mögliche, um seiner habhaft zu werden. Kollt er sich zusammen, so befrist ihn der Fuchs in der Gegend der Schnauze mit Urin, wodurch der Fagel gezwungen wird, sich aufzurollen um Luft zu schöpfen, wobei ihn der Fuchs leicht in die Schnauze packt, würgt und verzehrt.

Der Aufenthalt des Fagels ist unter Himmlsaufen, in Bäumen, Getreideseltern, unter altem Gemäuer und überall da, wo er Versteck und Nahrung hat.

Ermägt man, wer mehr Schaden anrichtet, die Rahe oder der Fagel, so fällt das Resultat unzweifelhaft zum Vortheil des Fagels aus, im Walden aber gibt er der Rahe nichts nach, darum schone und hege den Fagel.

Statistik des Rindviehes der Erde. Interessant dürfte es sein, sich einmal zu vergegenwärtigen, wie viele Rindthiere giebt es wohl auf der ganzen Erde?

Darüber giebt eine Zusammenstellung Auskunft, welche das Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt hat. Nach dieser beläuft sich für die ganze Erde die Zahl

der Pferde auf	60 455 504	=	6,1%
Wahlthiere	9 331 882	=	2,9
• Rinder	293 380 841	=	29,7
• Schafe	497 343 612	=	50,3
• Schweine	99 687 773	=	10,1
• Ziegen	29 186 984	=	0,9

Es beträgt also die Gesamtzahl aller dieser Rindthiere zusammen die statliche Zahl von 989 386 236. Davon fallen auf

Europa	83,9%	Australien	11,1%
Nordamerika	17,3	Afrika	4,0
Südamerika	17,2	Ozeanien	0,3
Asien	11,5		

Das Begießen der Pflanzen im Winter. Darüber schreibt der Fruchtgarten: Nichts ist wohl für alle Blumen- und Pflanzenfreunde wichtiger, als die genaue Kenntniß des Zeitpunktes, wann — und des Quantums: wie viel die Pflanzen und Blumen begossen werden sollen; besonders im Winter, wo in einem dampfen oder feuchten Lokal ein Wischen zu viel und in einem warmen, trockenen Zimmer ein Wischen zu wenig den Tod einer Pflanze zur Folge haben kann. Als Regel gilt daher hier: Je feuchter und kühler das Lokal, desto weniger darf begossen werden, und je heller, wärmer und trockener ein Zimmer, desto mehr muß man in der Regel begießen. Man halte aber streng aneinander, welche Pflanzen in das eine und welche in das andere Lokal passen. Hier gilt nun die Regel: Pflanzen, welche im Winter ruhen und im Sommer treiben und blühen sollen, sind im kühlen, wenn auch dunkeln Raume zu überwintern, z. B. Fuchsen, Hortensien, Granaten u. s. w., während alle Pflanzen und Blumen, welche im Sommer ruhen, dafür aber im Winter treiben und blühen sollen, in helle, warme Lokale oder in Zimmer gebracht werden. Die ersteren nun sollten sehr selten, und zwar mit kühlem Wasser nur wenig begossen werden — in feuchtem Lokal sogar gar nicht — während die letzteren (wie z. B. Brombein, Cinerarien, Cyclamen und alle im Winter zu treibenden Pflanzen, Blumenzwiebeln u. c.) im warmen, hellen Zimmer fleißig mit warmem Wasser, womöglich Regenwasser, begossen werden sollten. Das Wasser darf ganz wohl 35 bis 40° R. Wärme haben, darf also so warm sein, das man kaum die Hand hineinstecken kann.)

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.